

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1932

30 (10.3.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-888887](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-888887)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontroversverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Heranz Nr. 390

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die einspaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einpruchsrecht.

Schließjahr 17

Nr. 30

Elsfleth, Donnerstag, den 10. März

1932

Chronik des Tages.

Reichspräsident von Hindenburg spricht am Donnerstag 19.30 bis 19.45 Uhr über alle deutschen Sender. Der Vortragsstoff der Reichsankündigung ist von 7 auf 8 und der Wortlaut von 8 auf 7 Prozent herabgesetzt worden. Die entscheidenden Beratungen der Ausschüsse der Abrüstungskonferenz sind nunmehr auf die nächste Woche vertagt worden. Die italienische Regierung hat die französische Denkschrift über das Donau-Projekt mit einer Mitteilung beantwortet, nach der Italien die Denkschrift prüft. Man erwartet italienische Gegenvorschläge. Japanische Flugzeuge haben Suisshau mit 30 Bomben belegt, 15 Personen wurden getötet. Im Hause Dorfstraße 22 in Berlin-Wilmersdorf wurde ein rasanter Stiefkühler vom Ueberfallkommando erschossen. In Stockholm hat der Sohn des Kreisrichters von Ebdow seine Frau, seinen Vater, zwei Dienstmädchen sowie ein altes Ehepaar Jetterberg und dessen Schwägerin in einem Anfall von Wahnsinn erschossen. Der Unglücksfall verübte danach Selbstmord.

Stimmabgabe ist Pflicht!

Die Bedeutung des 13. März. — Wie wird am Sonntag gewählt?

Am kommenden Sonntag hat das deutsche Volk darüber zu entscheiden, wer bis zum Jahre 1939 das höchste Amt des deutschen Staates ausüben soll. Da noch immer Männer die Geschichte machen und andererseits angeht die Notlage des deutschen Volkes und der politischen Krise in Europa, Entschlüsse von geschichtlicher Bedeutung gefasst werden müssen, ist die Präsidentenwahl am 13. März von außerordentlicher Wichtigkeit.

Stimmabgabe ist Pflicht! Wer zu Hause bleibt, schenkt sein Wahlrecht in den Wind und befördert Gleichgültigkeit gegenüber dem Geschick seines Vaterlandes. Aber auch Disziplin ist notwendig. Stimmzettelabgabe ist keine Wahl, und so kann es gar keinem Zweifel unterliegen, daß die stimmlose Kandidatur auf dem amtlichen Stimmzettel, die des sogenannten Betriebsanwalts Gustav Winter aus der Landesstrafanstalt in Baugen, grotesk ist in einem Wahlkampf, in dem es um das Amt des Reichspräsidenten und um eine Entscheidung geht, deren Tragweite jedermann bemerkt ist.

Wahlberechtigt sind am Sonntag alle, die am Wahltag die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen und das zwanzigste Lebensjahr vollendet haben, ausgenommen die zumindigsten und die, denen die bürgerlichen Ehrenrechte abgeprochen worden sind. Bedingung für die Ausübung des Wahlrechts ist, daß der Name des Wahlberechtigten in der Wählerliste steht. Ob diese Bedingung erfüllt ist, das festzustellen hatte jeder während der Auslegung der Wählerlisten Gelegenheit. Wer am Sonntag in seinem Heimatort nicht anwesend ist, kann trotzdem das Wahlrecht ausüben, wenn er sich innerhalb der vorgeschriebenen Frist von seinem Wahlamt bzw. in kleineren Orten von seiner Gemeindebehörde einen Wahlzettel ausstellen läßt, mit dem ausgerüstet er in jeder Stadt und in jedem Dorf abstimmen kann. Wer sich im Auslande aufhält, kann auf Grund des Wahlrechts seinen Stimmzettel im nächsten deutschen Grenzort in die Urne werfen.

Gewählt wird größtenteils von 9 Uhr vormittags bis 18 Uhr nachmittags. In kleineren Ortschaften und Stimmbezirken mit weniger als 1000 Einwohnern darf die Wahlzeit gegebenenfalls auf sechs Stunden verringert werden. Für die Stimmabgabe darf nur der amtliche Stimmzettel, der in jedem Wahlbezirk ausgehändigt wird, benutzt werden. Dieser amtliche Stimmzettel enthält in alphabetischer Reihenfolge die Namen der fünf Kandidaten. Es sind dies: Oberkornelius a. D. Duesterberg; der jetzige Reichspräsident, Generalfeldmarschall v. Hindenburg; der Führer der NSDAP, Adolf Hitler; der kommunistische Führer Ernst Thälmann und schließlich der bereits oben erwähnte sogenannte Betriebsanwalt Gustav Winter, der Mann der rotgestempelten Tausendmarktscheine.

Auf dem amtlichen Stimmzettel hat der Wähler in Ausübung seines Wahlrechts in dem Kreis hinter dem Namen des Kandidaten ein Kreuz einzusetzen. Wer mit dem auf dem Stimmzettel verzeichneten Kandidaten nicht zufrieden ist, kann in das freie Feld unter den vorgedruckten Kandidaten den Namen irgendeines anderen wählbaren deutschen Staatsangehörigen setzen, doch wird von diesem Recht hoffentlich kein Gebrauch gemacht, weil eine solche Handlung nur eine Stimmzettelplünderung bedeutet und damit praktisch der Nichtausübung des Wahlrechts gleichkommt.

Als gewählt gilt der Kandidat, der im ersten Wahlgang mehr Stimmen als alle seine Gegner zusammen genommen erhält. Ist diese absolute Mehrheit von keinem der Kandidaten erzielt worden, dann findet ein zweiter Wahlgang statt, und zwar am 10. April, in dem dann

die relative Mehrheit ausschlaggebend ist. D. h., im zweiten Wahlgang gilt der Kandidat als gewählt, der die meisten Stimmen erlangt hat. Eine eigentliche Stichwahl ist dieser zweite Wahlgang aber nicht, da in jeder der Kandidaten des ersten Wahlgangs sich wieder bewerben kann und außerdem neue Kandidaten aufgestellt werden können.

Ob nun bei der jetzigen Neuwahl des Reichspräsidenten bereits am kommenden Sonntag die Entscheidung fallen oder es auch diesmal, wie 1925, zu einem zweiten Wahlgang kommen wird, läßt sich im voraus zuverlässig nicht beurteilen. Es gibt eine ganze Anzahl Leute, die bereits eine Entscheidung im ersten Wahlgang erwarten, andere dagegen ver sichern mit der gleichen Bestimmtheit, daß eine Entscheidung im ersten Wahlgang absolut unmöglich ist. Zahlenmäßig stellt sich das Bild folgendermaßen dar:

Wahlberechtigt sind gegenwärtig etwa 42 Millionen deutsche Staatsbürger. Ausgüß haben davon ihr Wahlrecht bei der letzten Reichstagswahl im September 1930 etwa 35 Millionen, bei der Präsidentenwahl im April 1925 etwa 30,5 Millionen. Davon ausgehend kann man also mit mindestens 30 bis 36 Millionen Abstimmenden rechnen. Das aber bedeutet, daß mindestens 15 bis 18 Millionen Abstimmende einheitlich stimmen müssen, wenn die Entscheidung bereits im ersten Wahlgang fallen soll.

1925 erzielten im ersten Wahlgang Jarres 10,42 Millionen Stimmen, Braun 7,8, März 3,9 und Thälmann 1,87 Millionen Stimmen. Im zweiten Wahlgang erzielten Hindenburg 14,65, März 13,75 und Thälmann 1,93 Millionen Stimmen. Bei der Reichstagswahl im September 1930 erzielten die Hindenburgparteien zusammen rund 21 Millionen Stimmen, die Nationalsozialisten annähernd 6,5 die Deutschnationalen und der Landvolk 2,7 und die Kommunisten 4,59 Millionen Stimmen. Angehts der politischen Umgruppierungen in der deutschen Wählerchaft scheiden alle diese Ziffern aber als Grundlage für eine Berechnung des Ergebnisses der Präsidentenwahl des Jahres 1932 aus.

Die Wahlberechtigten aber dürfen keinen Augenblick außer acht lassen, daß bereits der kommende Sonntag die Entscheidung bringen kann; und das muß jeden veranlassen, an der Wahlurne seine Pflicht zu tun.

Verzögerung in Genf.

Die entscheidenden Beratungen auf die nächste Woche vertagt. — Genf, 9. März.

Der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz veranlaßte aus Anlaß des Ablebens des früheren französischen Außenministers eine Trauerkundgebung und nahm Kenntnis, daß mit Rücksicht auf die Belegungsfeierlichkeiten in Paris die Sonnabendtagung der Konferenz ausfällt.

Nach der Trauerkundgebung wurde die Sitzung unterbrochen. Bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen stimmte der Ausschuss dem vom Präsidium ausgearbeiteten Arbeitsplan zu. Der Grundsatz der allgemeinen Abrüstung wird daher dem deutschen Antrag entsprechend an erster Stelle zur Verhandlung kommen. Die Frage der Gleichberechtigung und die Abrüstung entsprechend den den besiegten Staaten in den Friedensverträgen aufzulegenden Methoden stehen dagegen als Punkt 5 auf der Tagesordnung.

Der Ausschuss beschloß ferner, daß alle grundsätzlichen Fragen des Abrüstungsproblems zunächst im Hauptauschuss durchberaten werden sollen. Die technischen Fragen dagegen sollen im allgemeinen unverzüglich ohne Ausnahme im Hauptauschuss den vier technischen Ausschüssen übergeben werden. Die Tagesordnung des Politischen Ausschusses, die gleichfalls angenommen worden ist, enthält keinerlei Fragen von grundsätzlicher Bedeutung, da die großen Fragen der Abrüstung im Hauptauschuss zur Verhandlung gelangen.

Auf Antrag des Präsidenten der Völkervereinigung wurde ferner beschlossen, daß zunächst die Arbeiten der Ausschüsse vorläufig etwas in den Hintergrund treten sollen, da nach allgemeiner Auffassung die Regelung des japanisch-chinesischen Konflikts besonders dringlich ist.

Am heutigen Mittwoch treten der Land- und Flottenauschuss, am Donnerstag der Luft- und der Haushaltsauschuss zusammen. Der Allgemeine Ausschuss wird voraussichtlich erst am Freitag zusammenzutreten. Der Hauptgrund für die Verschiebung der sachlichen Arbeiten der Abrüstungskonferenz auf die nächste Woche dürfte jedoch darin liegen, daß der französische Ministerpräsident Lardieu wegen der Belegungsfeierlichkeiten für Briand erst Anfang nächster Woche wieder in Genf eintreffen wird.

Italien zum Donauprojekt.

Antwort an Frankreich. — Gegenvorschläge beabsichtigt. — Rom, 9. März.

Die italienische Regierung hat in Beantwortung der französischen Denkschrift in der Frage des wirtschaftlichen

Donaubundes Frankreich eine Mitteilung zukommen lassen, die Italiens Haltung darlegt.

Die italienische Regierung unterstreicht in ihrer Antwort ihre feste Bereitschaft zur Mitarbeit an der wirtschaftlichen Gestaltung Mitteleuropas und betont ferner, Italien sei überzeugt, daß der Kernpunkt der ganzen Frage durch die heutige Lage Österreichs und Ungarns bedingt sei; es habe durch sein letztes Abkommen mit diesen beiden Ländern bereits die Lösung in Angriff genommen und hoffe bei weiterem gemeinschaftlichen Vorgehen auf wirksame Zusammenarbeit im Sinne der französischen Initiative. Italien schickte sich jetzt an, die Vorschläge Frankreichs genau zu prüfen.

Die italienische Erwiderung kommt dann zu dem Schluß, es sei richtig, wenn weitere Bestrebungen in dieser Frage von Vertretern der fünf Donaustaaten einerseits und den Vertretern Deutschlands, Englands, Italiens und Frankreichs andererseits geführt würden, da diese Staaten am wirksamsten zur wirtschaftlichen Sanierung der Donaustaaten beitragen könnten.

Als Ergebnis der Prüfung der französischen Vorschläge erwartet man in politischen Kreisen die Ueberarbeitung italienischer Gegenvorschläge.

Die Regierungen Deutschlands und Englands werden gleichzeitig mit der Beantwortung der französischen Denkschrift über den Inhalt der italienischen Antwort unterrichtet.

Goebbels an Groener.

Ein offener Brief der NSDAP. — Berlin, 9. März.

In einem vom Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels unterzeichneten offenen Brief der NSDAP an den Reichsinnenminister Groener wird gegen die in letzter Zeit erfolgten Verbote und Beschlagnahmungen von nationalsozialistischen Organen und Wahlmaterial Einspruch erhoben. Nach einer Aufzählung der einzelnen Fälle, in denen die „Völkischen Beobachter“, der Verbote der „Preußischen Zeitung“ und des „Angriff“ wird Groener darauf aufmerksam gemacht, daß die anderen Parteien unbedenklich arbeiten dürfen. Weiter wird auf den offenen Brief Groeners an Hitler Bezug genommen, in dem der Minister erklärt hat, daß er es als seine Ehrenpflicht betrachte, über die Ehre und das Ansehen Hindenburgs zu wachen. Der Minister wird in diesem Zusammenhang gefragt, warum er gegen die Verunglimpfungen Hindenburgs durch die kommunistische Presse nicht einschreite.

Zum Schluß heißt es in dem offenen Brief wörtlich: „Herr Minister Groener! Durch Ihre Fuldung einer so gestörten Handhabung der Notverordnungsparragraphen werden Sie bei Ihrem Bemühen, über Ehre und Ansehen eines solchen Mannes zu wachen, im letzten Endes einen schlechten Dienst erweisen. Das deutsche Volk wird am 13. März darauf die richtige Antwort erteilen.“

Am Wendepunkt.

Keine Erhöhung der Arbeitslosenzahl. — Berlin, 9. März.

Die Aufwärtsbewegung der Arbeitslosenzahl ist in der zweiten Februarhälfte zum Stillstand gekommen. Ende Februar waren bei den Arbeitsämtern 6 125 000 Arbeitslose gemeldet, annähernd ebensoviele wie Mitte Februar.

In der Belastung der Arbeitslosenversicherung ist ein Rückgang um etwa 30 000 in der Kassenfürsorge eine Erhöhung um rund 31 000 Hauptunterstützungsempfänger eingetreten. In beiden Unterstützungsrichtungen zusammen wurden Ende Februar rund 3 526 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt, wovon rund 1 852 000 auf die Arbeitslosenversicherung und rund 1 674 000 auf die Kassenfürsorge entfielen. Von den Arbeitsämtern anerkannte Wohlfahrts-erwerbslose wurden rund 1 833 000 gezählt.

In den einzelnen Bezirken war die Bewegung der Arbeitslosenzahl verschieden. Während die Landesarbeitsämter Ostpreußen, Schlesien, Niederfachsen, Westfalen, Rheinland, Hessen, Sachsen, Bayern und Süddeutschland nach einer Zunahme melden, trat in den Bezirken Brandenburg, Pommern, Nordmark und Mitteldeutschland ein Rückgang ein.

Zoll-Obertarif in Kraft gesetzt.

— Berlin, 9. März.

Der vom Kabinett beschlossene Obertarif zum Zolltarif ist im Verordnungswege nunmehr in Kraft gesetzt worden. Die Verordnung bestimmt u. a., daß für Waren, die aus vertraglich nicht gebundenen Ländern stammen, oder solchen, die die deutschen Waren günstiger behandelt als die Waren eines dritten Landes, für eine große Anzahl Nummern des allgemeinen Zolltarifs an die Stelle der bisherigen Zollsätze und Zollzuschläge erhöhte Zollsätze und Zollzuschläge (Obertarif) treten.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 9. März 1932.

Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin am 5. Juni. Nach einer im Hauptauschuß des Schweriner Landtags abgegebenen Erklärung wird die mecklenburg-schwerinerische Landtagswahl auf den 5. Juni festgelegt werden.

Rundschau im Auslande.

Der polnische Sejm erledigte in seiner letzten Sitzung 16 Vorlagen, darunter ein neues Gesetz über die Sozialversicherung.

Der französische Ministerpräsident und jetzige Arbeitsminister im Kabinett Ardoin, Cabal, wurde mit der Führung der französischen Abteilung des deutsch-französischen Wirtschaftsausschusses beauftragt.

Die englische Wollveredlungsgesellschaft in der Albert Hall in London eine Kundgebung zum japanisch-japanischen Krieg.

Das Präsidium des Volkswirtschaftsausschusses der Sowjetunion hat mit Wirkung vom 1. Juli die Einführung einer Umlagesteuer in Höhe von 1 v. H. für die landwirtschaftlichen Kollektivwirtschaften beschlossen.

Studentenstreik an der Sorbonne.

Der Studentenstreik in der Rechtsfakultät der Pariser Sorbonne, der bereits am Montag angekündigt wurde, hat jetzt tatsächlich begonnen. Vor den Toren der Hörsäle sind Streikposten aufgestellt. Die Professorenschaft billigt den Streik.

Gefängnis wegen des Desperado-Rufsches.

Der ungarische Oberleutnant Bannay wurde wegen Geheimnisbruchs zur Verurteilung eines Antrages zur Degradation und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Bannay hat mit den sogenannten Desperado-Rufschisten zusammengearbeitet.

Rundfunkrede Hindenburgs.

Donnerstag von 7.30 bis 7.45 Uhr. — Bekanntgabe der Wahlergebnisse Sonntag ab 19.15 Uhr.

Die angekündigte Rundfunkrede des Reichspräsidenten wird Donnerstag, den 10. März, abends, stattfinden. Der Reichspräsident wird von seinem Arbeitszimmer aus von 7.30 bis 7.45 Uhr sprechen. Die Ansprache wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Die Wahlergebnisse gibt die Berliner Funfstunde am Sonntag von 19.15 Uhr ab bekannt. Zuvor, am 19. Uhr, wird ein Bericht über den Verlauf des Wahlsontags gegeben.

Reichsbankdiskont 6 Prozent.

Lombardfuß auf 7 Prozent ermäßigt.

— Berlin, 9. März.

Die Reichsbank hat mit Wirkung vom 9. März den Diskontfuß von 7 auf 6 und den Lombardfuß von 8 auf 7 Prozent ermäßigt.

In der Begründung der Diskontsenkung führte Reichsbankpräsident Dr. Luitper in der Sitzung des Zentralausschusses aus, die Reichsbank habe seit Jahresbeginn eine weitgehende Entlastung erfahren. Weniger befriedigend sei dagegen die Devisenlage. Nachdem in den letzten Wochen ein Nachlassen des Devisenfußes nerschnitten worden sei, bringe der Bericht für die erste Märzwoche wieder neue Abgänge. Diese neuen Devisenabgaben hängen mit der Rückzahlung von 10 Prozent des 100-Millionen-Dollar-Kredits zusammen. Ausschlaggebend für die Diskontsenkung sei die Ueberlegung gewesen, daß angesichts der ungewöhnlichen Schwere und Dauer der Wirtschaftskrise jede nur mögliche Erleichterung der Zinslasten Platz greifen müsse, zumal mit der inzwischen durchgeführten Bankenreorganisation der deutsche Kreditapparat wieder auf eine gesündere Basis gestellt worden sei.

Biersteuererhöhung ab 15. März

20 statt 25 Pf. für das Glas Bier.

— Berlin, 9. März.

Wie verlautet, hat der Reichsfinanzminister in der

Frage der Senkung der Biersteuer dem Kabinett einen neuen Vorschlag unterbreitet. Danach soll die Reichsbiersteuer ab 15. 3. um 3 M., die der Gemeinde um 40 v. H. gekürzt werden, so daß in den Orten, wo die Gemeindebiersteuer jetzt etwa 10 Mark beträgt, eine Senkung um 7 Mark eintreten würde. Gleichzeitig soll der Preis für den zehnfachen Bier, der jetzt 47.50 Mark beträgt, um 15 Mark herabgesetzt werden, was sich für das einzelne Glas Bier als eine Verbilligung um 5 Pf. auswirken wird.

Die Gemeinden sollen für den Ausfall im Betrag von 28 Millionen vom Reich entschädigt werden.

Briands letzte Tage.

Die Ärzte rechnen bereits in der letzten Woche täglich mit Briands Tode.

— Paris, 9. März.

Wie jetzt aus dem Freundeskreise des verstorbenen französischen Außenministers Aristide Briand bekannt wird, waren sich die Ärzte schon während der letzten Woche bemüht, daß Briand ernst und hoffnungslos erkrankt war. Man habe täglich mit dem Ableben Briands gerechnet. Da Briand aber bis zum letzten Tage persönlich die Zeitungen gelesen habe, habe man über den Ernst seines Zustandes nichts in die Öffentlichkeit dringen lassen, damit er nicht aus der Presse erfahren sollte, wie schlimm es um ihn stand.

Beleidstelegramme sind inzwischen noch eingetroffen beim Staatspräsidenten vom König von England und vom amerikanischen Präsidenten Hoover, bei Tardieu vom italienischen Außenminister Grandi, bei der Familie von der Witwe Strelmanns.

Ergänzt wird berichtet, daß Briand sich am 29. Februar bei seiner Rückkehr von seinem Landgut Cocherelle in Paris noch ziemlich wohlgefühlt habe und noch allein die Treppe in seine Wohnung hinaufgegangen sei. In den letzten Tagen habe er dann unter dem Reizperforat stark gelitten. Am Montag habe Briand das Bewußtsein verloren. Der Todestamp habe gegen 10.30 Uhr vormittags eingelegt und drei Stunden gebauert.

Die sterblichen Ueberreste Briands werden am Donnerstag nach dem Quai d'Orsay übergeführt und im Außenministerium aufgebahrt. Am Sonnabend hält Ministerpräsident Tardieu die Gedächtnisrede, worauf die provisorische Beisetzung auf dem Friedhof von Paris erfolgt. Auf Wunsch der Familie bzw. des Verstorbenen soll der sonst übliche Trauergottesdienst in der Notre Dame-Kathedrale aus. Wann die Leiche Briands nach Coderelle übergeführt wird, steht noch nicht fest.

Preßstimmen zum Tode Briands.

Der Nachruf, den die Pariser Presse Briand widmet, zeigt, daß sich die politischen Fronten in Frankreich unerschrocken gegenübersehen. „Deure“ meint, seit dem Tode Briands sei eine große Leere in der Welt. Die „Volonté“ erblickt in Briand ein Symbol für die Menschheit. Der Führer der Sozialisten, Leon Blum, schreibt im „Populaire“: Briand werde als Apostel des Friedens im Bewußtsein des Volkes weiterleben. Die „Republique“, das Organ der Radikalsozialisten, urteilt, mit Briand sei ein wahrhaft großer Mann dahingegangen.

Von den rechtsstehenden Zeitungen meint „Figaro“, Briand sei traurig gestorben; alle seine Ideen seien von der Erfahrung verurteilt worden. Berlin im „Echo de Paris“ ist kritisch an der Politik Briands und schreibt, Briand habe der Mann des Friedens und der deutschen Verkündigung werden wollen. Aber die Dinge hätten sich anders entwickelt. Die von Briand vorgeschlagene europäische Union sei über das Stadium der Reparationen nicht hinausgekommen, der Untergang der Reparationen und der Militäraufäufe sowie die Erschütterung der in Versailles festgelegten Grenzen seien alles Folgen der Irrtümer Briands.

Russenwechsel diskontiert.

— Berlin, 9. März.

Um der deutschen Eisenindustrie die Möglichkeit zu schaffen, in gewissem Umfange neue Rußlandaufträge her-

einzuzeichnen, und die zu gewährenden Ziele zu finanzieren hat sich nunmehr die Reichsbank bereit erklärt, 120 Millionen Mark Rußenwechsel, die bei den einzelnen Unternehmungen der Eisenindustrie aus früheren Aufträgen noch im Portefeuille sind und nicht untergebracht werden konnten zu rekonstruieren.

Gegenüber hat die Regierung bei den von der Eisenindustrie eingeleiteten Verhandlungen es abgelehnt, einer Erhöhung der Reichsbank, die alles in allem eine Milliarde beträgt, zuzustimmen. Voraussetzung für die neue Rußenkontingente der Reichsbank ist, daß sich ein Bankenkongressium bildet.

Falls die Regierung den Gesamtgarantiebetrag von 1 Milliarde Mark unverändert läßt, würden durch die nächsten Fälligkeiten von Rußenwechseln wieder Garantieträge frei werden.

Ludwigs Mörder überführt.

— Berlin, 9. März.

Der Mordkommission der Politischen Polizei ist es gelungen, den 33jährigen früheren Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes Hugo Schwarz als Mörder des Nationalsozialisten Otto Ludwig festzustellen. Schwarz gilt nach Mitteilung der Polizei durch die Zeugenaussagen als überführt.

In der Dunkelheit erschossen.

— Berlin, 9. März.

Der 25jährige Zeitungshändler Erich Wilde in Steglitz war von einem Mädchen abgewiesen worden. Er verpackte in einen Dementsatz und kletterte nachts auf das Dach des Hauses, in dem das Mädchen wohnte. Er ließ sich an einem Seil bis zum Wohnungsfenster im dritten Stock herabdrücken, die Fensterhebe ein und ließ in ein Zimmer, die Schlafstube des Bruders des Mädchens.

Wilde schoß blindlings in die Dunkelheit hinein, trat jedoch zum Glück nicht, sondern wurde vielmehr von dem Bruder im Zimmer eingeschlossen. Dann kletterte die Familie über den Balkon zur Nachbarwohnung und alarmierte das Ueberfallkommando. Ein Beamter fand Wilde in der dunklen Küche; der Verletzte achzte nicht auf den Warnruf des Beamten, sondern versuchte zu flüchten. Daraufhin schoß der Beamte in das Dunkel und traf Wilde tödlich.

Grippeepidemie in Breslau.

Etwa 30 Schulen geschlossen.

Seit einigen Wochen haben die Grippeerkrankungen in Breslau einen derartigen Umfang angenommen, daß man von einer Epidemie sprechen muß, die sich besonders unter den Kindern der städtischen Schulen ausgebreitet hat. In verschiedenen Klassen sind über 33 v. H. der Schüler erkrankt.

Auf Anordnung des Gesundheitsamtes sind annähernd 20 Volks- und Mittelschulen sowie einzelne Klassen zweier höherer Schulen vorläufig auf die Dauer einer Woche geschlossen worden. Die Zahl der Erkrankten steigt noch ständig, so daß mit weiteren Stilllegungen von Schulen gerechnet werden muß.

Millionenobjekt gestohlen.

Einbruch in die Universität Göttingen.

— Göttingen, 9. März.

In der Nacht wurde im ethnographischen Institut der Universität Göttingen ein Einbruch verübt, bei dem die Diebe aus einem Glasbehälter einen Federmantel und eine Federhaube aus Hawaii entwendeten, die einen Sammlungswert von etwa fünf Millionen M. haben sollen. Nur ein Kenner kann von dem großen Wert der gestohlenen Gegenstände gerufen haben.

Fünf Personen erschlagen.

Wie aus Betschaba in Ungarn gemeldet wird, erschlug ein 40jähriger Landwirt namens Josef Berecki in Mezöbereny wegen eines Erbschaftsstreits fünf Personen mit einer Art.

Zwei Schwestern werden glücklich

Roman von Helma von Hellermann

Copiert von Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Herr Doktor, Sie — ich...“

Doktor Unruh stand auf und legte beide Hände fest und freundschaftlich auf ihre Schultern.

„Zawohl, Sie und ich, Fräulein Vohl — und niemand weiter. Da habe ich böser Brautkopf, ohne es zu wollen, Ihnen eine Wohltat erwiesen. Sie tragen irgendeinen Kummer in sich verschlossen, Fräulein Vohl — und das ging ein bißchen über Ihre Kraft. Nun ist Ihnen wohlter, nicht wahr? Still, nicht reden! Ich will gar nichts wissen — geht mich gar nichts an! Aber Sie sollen eins wissen: daß Sie an mir einen Freund haben. Das haben Sie doch an meinen sanften Worten vorhin deutlich bemerkt, was?“

Er lagte gutmütig, ging an einen Wandschrank und holte eine Flasche und ein Glas daraus hervor, das er voll goß.

„Und jetzt trinken Sie mal, ohne zu muskeln, dieses Glas Wein aus! Es ist guter, alter Bordeaux, der auf den rechten Fleck geht.“

Barbara, die verwirrt und beschämt die Tränenperlen zu tilgen versuchte, lächelte mit zuckenden Lippen zu dem vor ihr stehenden Manne empor und trant dann gehorsam das Glas leer.

Der kleine Doktor, der abends im Hotel bei einem Festessen Pflanzung entdeckte, ging froh auf sein Ziel los.

„Wie mir's geht? Ganz, ausgezeichnet, Czwellen, nun ich wieder meine Ihnen delikate Sekretärin wiederhole! Kluges Mädel, nicht? Sah aber schrecklich elend aus!“ Seine Augen fixierten schief das andere Miene, der in seiner fühl verbindlichen Art zustimmte, einen Schimmer aufrichtiger Teilnahme im Gesicht.

„Ja, das merke ich auch und bedauere es unendlich. Fräulein Vohl hat ja bei mir den Unfall erlitten! Ich wollte sie gern in ein Sanatorium schicken zur Aufrechterhaltung ihrer Nerven, aber sie behauptet fest und fest, sich ganz wohlfühlend.“

„Wann fand der Purzelbaum denn eigentlich statt? Erst kürzlich? Ich war ja verreist...“

„Vier Wochen wird es her sein“, rechnete Pflanzung nach. „Es geschah am Tage meiner Abreise nach England. Ich traf Fräulein Vohl mit ihrer Schwester in der Heide und lud sie beide zum Frühstück ein.“

„Ja“, sagte der Doktor. „Was mochte eigentlich an jenem Tage vor sich gegangen sein? Ob er es je erfährt?“

„Sie ist ein prachtwoller Mensch, diese Barbara Vohl.“

„Das ist sie wahrlich“, stimmte Pflanzung zu, unverkennbare Wärme im Ton.

„Gell, dachte der kleine Doktor. Und räusperte sich, um des aufsteigenden Aergers Herr zu werden.“

„Nicht die Schwester ist ähnlich?“ erkundigte er sich harmlos. Und sah mit seinem wachsamem Argusblick das flüchtige Wächeln, die weiche Zärtlichkeit in den sonst so fühlend, durchdringenden Augen des ihm um halbe Kopfeslänge überragenden Mannes.“

„Ja und nein. Sie ist sehr reizend.“ Wozu sein Gefallen an der süßen, kleinen Brigitte verbergen? Bald erfuhr es ja doch die Welt!

Er ahnt nichts, er ist wirklich ein Esel, dachte Doktor Unruh, sich eine Zigarre aus dem dargebotenen Kistchen nehmend und unmerklich in Brand zehend. Und das war in seinen Augen Alexander Pflanzungs einzige Entschuldigun.

„Ach, Vödel, ist das nicht fein? Ich freue mich so!“ In kindlicher Aufregung preßte Brigitte die Hand der Schwester, die mit lächelndem Kopfnicken den Druck ebenso verstoßen erwiderte. Sie saßen in der Fremdenloge des ersten Mannes im Theater, das seit Wochen allabendlich Tausende von Besuchern anlockte durch die glänzende Auf- führung einer neuen Operette von Lehár.

Viele Blicke richteten sich auf das Schwesterpaar, denn Brigitte hatte darauf bestanden, daß Barbara neben ihr und nicht in der hinteren Reihe saß. Keiner sah das schöne Mädchen im lichtlichen weißen Vollekleid aus. Goldene Zinken streute das Licht über das rostbraune Haar, dessen Naturfarbe und Locken manches weibliche Auge mit dem Opertglas leuchtend feststellen mußte. Das Zarte, Blumenhafte ihrer Erscheinung fiel um so mehr auf gegen die massivere Stattlichkeit der Schwester, die unbewußt die denkbar günstigste Pose für die holde Jugend neben ihr abgab.

Ein schwarzgezeichnetes Kleid hatte Barbara an, das selbe Kleid, in dem sie zum ersten Male Alexander Pflanzungs Haus betreten. Tagen wirklich nur Wochen, nicht lange, schwere Jahre zwischen damals und heute? Wie eine endlose Kette schloß sich Tag an Tag...

Ernst, aber klar und ruhig schauten die grauen Augen über das bunte, lebhaft bemalte Treiben; größer als sonst schienen sie durch die dunklen Schatten, die sie umlagerten. Nur das Kraushaar tringelte und baunte sich noch in der alter lebendiger Fülle um das schmalgelebene Gesicht, leuchtete doppelt auf gegen die Wäpfe der Wangen.

Nun verdunkelte sich das Licht, das Neben und Raunen erlosch. Deutlich sah man im Dämmerlicht der abgeblendeten Orchesterlampen den erhobenen Arm des Dirigenten. Eine weiße Welle des Wohltauns schwebte empor, von Violinen getragen. Harfenklang führte sie weiter. Eine seltsam exotische Melodie erklang aus dem wogenden Tonmeer, wie ein blühender Apfelzweig unter frühlinggrünem Laubgewirr.

Barbara, die aufmerksam lauschte, spürte aus einmal wie es gleich einem elektrischen Schlag durch ihren Körper bis in die feinsten Nervenenden riefelte. Ihr Herz trat einen wilden Schlag... Ohne sich umzusehen, ohne einen Laut gehört zu haben, wußte sie, daß Pflanzung die Loge betreten und im Hintergrund stand, ehe er sich auf einen der durch den Logenvorhang verborgenen Seitenplätze niederließ.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

*** Wegen Kapitalflucht verfolgt.** Auf Antrag des Landesfinanzamts Groß-Berlin sind gegen fünf Steuerdefraudanten Haftbefehle erlassen worden. Die fünf Verurteilten werden beschuldigt, annähernd acht Millionen RM ins Ausland verbracht zu haben. Gegen die betreffenden Personen ist Steckbrief erlassen worden, so daß sie auf Grund der Haftbefehle bei ihrer Festnahme in das nächste Gerichtsgebäude eingeliefert werden können. Erst nach ihrer Festnahme wird die Staatsanwaltschaft das Ermittlungsverfahren einleiten.

*** Geisteskranker sticht einen Arzt nieder.** Der Assistenzarzt des Landesstranfanhauses in Braunshweig, Dr. Saef, wurde von dem offenbar geisteskranken Maurer Hoyer durch drei Stiche mit einem Taschenmesser schwer verletzt. Hoyer wurde im November v. J. in der Abteilung für Nervenkranke des Landesstranfanhauses behandelt. Von hier aus wurde er der Pflanzenschule Königs-Lutter zugeführt, vor kurzem aber wieder entlassen. Hoyer kam in das Landesstranfanhaus und fragte nach dem Assistenzarzt. Als er diesem gegenüberstand, zog er plötzlich sein Taschenmesser und stach wie ein Rasiermesser auf den Arzt ein. Ein Stich traf die Gegend. Lebensgefahr besteht für den Arzt jedoch nicht.

*** Geständnis eines Massenmörders.** Vor ungefähr zwei Wochen war in Linz (Oesterreich) die Gattin eines Bauunternehmers ermordet worden. Der Verdacht lenkte sich auf einen Mann namens Leitgeb, der vier Tage nach seiner Verhaftung die Tat zugab. Inzwischen aber hatte die Untersuchung bereits Anhaltspunkte dafür ergeben, daß auch andere Mordtaten in ähnlicher Weise verübt worden waren. Der Mann gestand in neun Fällen, die bisher unaufgeklärt und zum Teil gar nicht als Mord aufgefaßt worden waren. Die Täterhaft. Diele Morde hat der nun 53jährige Mann in einem Zeitraum von 20 Jahren verübt, von denen er zehn Jahre wegen Raubmordes an einer Frau im Zuchthaus geleistet hat. Schon damals war er aber wegen eines Raubmordes verurteilt, so daß er im ganzen elf Mordtaten auf dem Gewissen hat.

Die „Goethe-Feier“ der Realschule zu Eisleth

Bereits 8 Tage sind verstrichen und doch hat kein besonderer Kritiker und Sachverständiger für Kunst und Musik, über die so sinnige und schön verlaufene Veranstaltung sich zu äußern, gefunden.

Vielleicht war es zu wenig bekannt gewesen, sonst hätte eine weit größere Teilnehmerzahl, der Feier zu einem größeren pekuniären Erfolge geführt und so Manchem mehr noch, einen seltenen Genuß verschafft. Immerhin der Saal (Weißlers Hotel) war voll besetzt.

Unwillkürlich mußte ich an Orffsinsti, den Polizeigewaltigen von Berlin denken und an seine Kritik zu besorgten Polizeiverordnungen, als ich in den Saal trat und über dem, durch seinen Teppich od dergl. verführten, Vetter-Podium, die Tafel erblickte: „Weißallsbezengungen sind gebeten zu unterlassen!“

Ja, da waren uns (dem Publikum) denn praktisch die Hände gebunden und man konnte den so gerne und berechtigt spendenden Beifall und Dank für die vorzüglichen Leistungen, mit dem besten Willen nicht anbringen! Der kurz vor Beginn der Aufführungen, mißgünstige Veruch der verbotene Warnungstafel wieder schön zu gestalten, unterstrich das „Verbot“. Mag der gutgesinnte Damendorf auch weniger Wert auf „da capo“ Applaus legen, bei den ich schon vortragenden Viedern: „Über allen Wipfeln die Höhe“ und „Sah ein Knab' ein Höslein steh'n“, hätte ich mich liebsten, auch ganz allein, tüchtig geflächelt, wenn ich bei dem „Verbot“, eben nicht hätte befürchten müssen, hierdurch persönlich annähernd ebensoviel Beachtung zu finden, wie die schönen gesanglichen Darbietungen. So blieb es mir selbst überlassen in allen E. Erinnerungen zu träumen und bei dem einstmals allein od zu mehreren, der dunklen Nacht anvertrauten und so innig gelungenen: „Sah ein Knab' ein Höslein steh'n“ stille, bescheidene Vergleiche und Betrachtungen anzustellen.

Aber der Jugend hätte man für die Mühe und Arbeit, außershalb der idgl. Schulformen, herzlich gerne die Anerkennung ausgedrückt, die gleichzeitig als weiterer Ansporn angesehen sein will.

Nur einmal wurde das „Verbot“ rücksichtslos nicht befolgt! Spontaner, nicht eben mollerender Applaus, lobte Frau W. Gollasch für die von ihr gesungenen beiden Goethe'schen Dichtungen, vertont von Thigaiomsky: „Nur wer die Sehnsucht kennt“, sowie „Mignon“ vertont von Beethoven: „Kennst du das Land, wo die Zitronen blüh'n“.

Möchte doch unsere Eislethier Nachtigall, deren im Pianissimo liebliche, wie im fortissimo klare, kräftige Stimme, wie im gesanglichen Vortrage so lange entbehren, uns annähernd des Oesteren beglücken, war wohl der sehnsüchtige Wunsch ihrer begeisterten Zuhörerstaff! Aber nichts ist gegen vollkommen und so konnte auch die virtuosenhafte, vollkommenste Begleitung nicht das mehr herausgehobene aus dem Klavier, „was einstmals war“. Die innere böse Stimme in mir, flüsterle leise das häßliche Wort: „Alte Brautkomode!“ Die gesanglichen Finessen, gingen uns gerade im Pianissimo fast gänzlich verloren.

Und was soll ich von der Jugend sagen? Alle, Alle haben ihre Sache gut gemacht! Der gemischte Kinderchor? Ja, dabei fielen mir ab und zu die Worte der lobenden geduldeten Deklamation aus Goethe's Erlösung wieder ein: „Und folgst Du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!“ — So gab jeder auf seine Art zu gemeinsamem Wohlbringen das Beste od. das Beste her. Auch dafür hatten wir Zuhörer großes Verständnis. Und die Lehrerstaff? Ja, die weiß man besten wieviel Arbeit, Mühe und Geduld es gekostet hat; bleibt od. der gelungenen Erfolg, der schöne Verlauf des Abends, muß ihnen der wertvollste Dank sein! Harmonisch aneinander gefügt und eines in das andere hineingepaßt, konnte es nicht innigender zur Geltung gebracht werden. Das Leben Goethe's, das in Prosa und Poesie von den Schülern und Schülerinnen sämtlicher Klassen zu so vorzüglichem Vortrage gebracht wurde, ist ein Beweis fruchtbarer, gemeinsamer Arbeit und tieferbachtigen Aufbaues des Lehrers, von der Zuhörerstaff dankbar und gebührend empfunden.

Der finanzielle Ertrag ist für die bauliche Instandsetzung des Goethe-Hauses, zu welchen Zwecken der Staat kein Geld mehr hat, bestimmt.

X. O. R.

Frühjahrstagung der Verbandsjugendleiter des Oldenburger Kriegerbundes

Am Sonntag, dem 6. März fand in Oldenburg im Zivilkassino die diesjährige Frühjahrsstagung der Verbandsjugendleiter des Oldenburger Kriegerbundes statt. Aus fast allen Verbänden waren die Verbandsjugendleiter, z. T. auch die Verbands-Vorstände, erschienen, um an den Verhandlungen teilzunehmen. Um 10 45 Uhr eröffnete der Bundesjugendleiter, Dr. Köhnen-Becht, die Tagung, begrüßte die Erschienenen, besonders die Vertreter des Bundesvorstandes sowie des Bremer Landes-Kriegerverbandes und des Ostfriesischen Kriegerbundes und warf dann einen Rückblick auf das Jahr 1931 mit seinen vielfachen Veranstaltungen der Kriegerjugend: Bundeskriegerfest in Westerbede, Staffelfahrt Norden-Norheim, Landes-Sporttag und Landes-Schießen, Führer-Lehrgang auf Wangerooge, Grenzlandfahrt nach Dillpreußen. Neben der körperlichen Auszubildung der Jugend wird nach den vorliegenden Jahresberichten der Gruppen besonderes Gewicht auf die geistige Weiterbildung der schulentlassenen Jugend, auf die Stärkung des entschiedenen nationalen Willens, auf die Pflege der operbereiten vaterländischen Gesinnung gelegt. „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen.“ Fürsibar schwere Zeiten hat das deutsche Volk durchzumachen, es hat eine Feuerprobe zu bestehen, wie kaum jemals ein anderes Volk. Die deutsche Jugend soll als Leitmotiv die Worte Friedrichs des Großen aus den schwersten Tagen des Siebenjährigen Krieges nehmen: „Es wird das Jahr stark und scharf hergehen, aber man muß die Ohren festhalten und jeder, der Ehre und Liebe für das Vaterland hat, muß alles daran setzen!“



Gemüse kocht man schmackhaft mit
MAGGI Fleischbrühe
Sammeln Sie MAGGI-Gutscheine!

Nach eingehender Beratung wurde für den kommenden Sommer dann folgender Plan aufgestellt:

Am 11. und 12. Juni beteiligt sich die Oldenburger Kriegerjugend am Bundeskriegerfest in Wildeshausen. Die Leitung der Jugendveranstaltungen hat der stellvertretende Bundesjugendleiter, Kamerad E. Krüger-Nordenham, zusammen mit dem Verbandsjugendleiter des Kriegerverbandes Wildeshausen, Kamerad E. Schierholz-Hodensberg, übernommen. Nähere Anweisungen und die Ausschreibungen der Wettkämpfe erfolgen in der Aprilnummer des Bundesblattes.

Am 3. Juli findet der Reichskriegertag in Dortmund statt, an dem wegen der günstigen Lage auch die Jugendgruppen des Oldenburger Kriegerbundes voraussichtlich in größerer Zahl teilnehmen werden. Es ist geplant, unter der Führung des Kameraden U. Dierboms-Rastede mit einem Teil der Jungmannen den Festort Dortmund mit dem Rade zu erreichen.

Am 11. September werden der diesjährige Landes-Sporttag und das Landeschießen in Oldenburg abgehalten. Die Leitung liegt in den bemähten Händen des Kameraden M. Hillebrandt-Nordenham. Der Entwurf für die Ausschreibungen war jedem Verbandsjugendleiter zugegangen und wurde eingehend besprochen.

Ob sich wieder wie im Vorjahre ein Jugendleiter-Lehrgang auf der Insel Wangerooge wird veranstalten lassen, muß späterer Entscheidung vorbehalten bleiben. Es läme hierfür die Herbstferienwoche vom 2. bis 9. Oktober in Betracht.

Besondere Maßnahmen wurden für die Weiterbildung der in den meisten Verbänden vorhandenen Spielmannszüge durch den Bundesoberpielmann, Kamerad J. Hellmers-Oldenburg, besprochen. Eine Schulungstagung für Spielmannsführer ist am Sonntag, dem 24. April in Oldenburg vorgesehen.

Weitere Verhandlungsgegenstände bildeten das neu geschaffene Kriegerjugend-Leistungsbüchlein, das neu herausgegebene Viederbuch der Kriegerjugend, die Vorführung des ausgezeichneten Bildstreifens von der Grenzlandfahrt 1931 nach Ostpreußen in den Jugendgruppen, das für den August in Schlesien geplante Jungmädchenlager, die Neubearbeitung der Vordruckschrift für die Orbnungsübungen der Kriegerjugendgruppen und verschiedene Anzugs- und Abzeichenfragen.

Aus besonderem Anlaß faßte die Versammlung unter dem Vorsitz des stellvertretenden Bundesjugendleiters, Kamerad E. Krüger-Nordenham, die einstimmige Entscheidung, in der zum Ausdruck kommt, daß die anwesenden Verbandsjugendleiter des Oldenburger Kriegerbundes dem Landesjugendleiter, Kamerad Dr. Köhnen, ihr volles Vertrauen aussprechen, ihm für seine treue und hingebende Arbeit im Dienste des Oldenburger Kriegerbundes und darüber hinaus im Deutschen Reichskriegerbunde Kriegerjugend aufrichtig danken und ihn bitten, seine Kräfte weiter der Kriegerjugend des Oldenburger Kriegerbundes zu widmen, getreu dem programmatischen Grundsatze der parteipolitischen Neutralität.

Eine weitere Entscheidung, die ebenfalls einstimmig gefaßt wurde, betraf die Geschäftsstelle des Oldenburger Kriegerbundes, deren Erhaltung in der jetzigen benötigten Form und Befestigung als eine unerläßliche Notwendigkeit für die Weiterentwicklung der Kriegerjugendpflege im Oldenburger Kriegerbunde anerkannt und nachdrücklich verlangt wurde.

Der Vortag schloß die Tagung mit der ersten Mahnung, in der vaterländischen Arbeit an der Jugend des Kriegerbundes mit festem nationalen Willen und unermüdlicher Ausdauer auf dem als richtig erkannten Wege gerade in der gegenwärtigen schweren Not- und Notzeit unbedeutend fortzuführen, und mit einem dreifachen Hurra auf das deutsche Vaterland.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Eisleth, den 10. März 1932

Tagungszeiger

• Ausgang: 6 Uhr 54 Min. • Untergang: 6 Uhr 22 Min.

Schmaffer:

4.26 Uhr Vorm. — 4.55 Uhr Nachm.
11. März: 4.56 Uhr Vorm. — 5.25 Uhr Nachm.

* **Vordfest.** Die Vorbereitungen zum Vordfest des Segelclubs „Weserstrand“ sind in gutem Gange. Nach alter Tradition sind auch die Mitglieder des Marinevereins eingeladen worden und dem Vernehmen nach wird der Besuch ein sehr guter werden. Gäste können eingeführt werden.

* **Oldenburger Landwirtschaftler,** besucht die Oldenburgische Haushaltungsschule in Neuenburg! Durch den ein- und halbjährlichen Besuch der landwirtschaftlichen Haushaltungsschule in Neuenburg haben die jungen Mädchen nur Vorteile. Ehemalige Schülerinnen betonen immer wieder, daß sie nach dieser Ausbildung ihren Haushalt und besser leiten können, daß sie in ihren landwirtschaftlichen Nebenbetrieben, wie im Garten, in der Geflügelzucht und Milchviehhaltung mit viel mehr Verständnis arbeiten, und daß das schöne Gemeinschaftsleben im Schloß mit zu den schönsten Erinnerungen ihres Lebens gehört. Die Schülerinnen werden praktisch sehr gut ausgebildet im Kochen (auch feine Küche), in Backen, Einmachen, Einklachten, in sämtlichen Hausarbeiten, in der Wäsche, im Klätten, im Weisfrähen, Handarbeiten, Handweben, im Anlegen von Verbänden ufm. Durch den Unterricht in der Ernährungslhre, Gesundheitslehre, Säuglingspflege, in Lebenskunde, Bürgerkunde, Deutsch, Rechnen, Buchführung, im Gesangsang, in den landwirtschaftlichen Fächern werden sie in jeder Beziehung, geistig gefördert. Die Schülerinnen werden zu echten deutschen Frauen erzogen, wie sie das Vaterland heute mehr denn je braucht. Der Notziet entsprechend hat die landwirtschaftliche Haushaltungsschule Marie (2-12 Wochen) eingerichtet zur Vervollkommnung in der feinen Küche, Wäsche, Geflügelzucht, Molerei, im Gartenbau, in der Handarbeit, und im Handweben, die jederzeit besucht werden können. Die Schulleitung und der Lehrplan entsprechen den neuesten Bestimmungen; für eine gründliche Ausbildung geben die Schulleiterin Fräulein Fr. Schulze und die Lehrerin Fräulein P. Heermann Gewähr. Schul-anfang im April. Wir richten an die Eltern der jungen Mädchen die Bitte, ihre Kinder ihre Oldenburger Haushaltungsschule in Neuenburg besuchen zu lassen.

△ **Vardenfleth.** Schlußfreizeit des Moorriemer Reiklubs. Eine schneidige Vortellung gab der Moorriemer Reikklub den zum Schlußbreiten erschienenen Besuchern in der großen Moorriemer Reihthalle, mit einem reichhaltigen Programm. Unter Leitung von Herrn Reiklehrer Ahlers leisteten die Abteilungen vorzügliches, bewiesen vor allem, ihrem Reiklehrer zu Ehren, daß mit Lust und Liebe und Ausdauer das gesteckte Ziel zu erreichen ist. Während das Preisrichterkollegium an den Leistungen der 2. Abteilung noch einige Kritik zu üben hatte, erklärte es die erste Abteilung als eine, die man sonst nicht zu sehen bekommt. Der Unterschied zwischen dem besten und dem schlechtesten der Abteilung sei so gering, daß nach Fehlern hätte gesucht werden müssen. Die Rangierung der 2. Abteilung ist folgende: a im Einzelreiten: 1. Herbert Hagen-Dalsper, 2. Hans Gloystein-Efleth, 3. Walter Hagen-Dalsper, 4. Erich Meiners-Efleth-Oberrege, 5. Friedrich Koopmann-Dalsper, 6. Guno Behrens-Burwinkel; b im Abteilungreiten: 1. Herbert Hagen-Dalsper, 2. Erich Meiners-Eisleth-Oberrege, 3. Hans Gloystein-Efleth, 4. Walter Hagen-Dalsper, 5. Friedrich Koopmann-Dalsper, 6. Guno Behrens-Burwinkel. 1. Abteilung: a Einzelreiten: 1. Friedrich Folte-Neuenbrof, 2. Reinb. Böning-Neuenbrof, 3. C. A. Vitergen-Nordermoor, 4. Fritz Thümmler-Vardenfleth, 5. Herbert von Seggern-Burwinkel, 6. Georg Maas-Efleth; b im Abteilungreiten: 1. Friedrich Folte-Neuenbrof, 2. Herbert von Seggern-Burwinkel, 3. Reinhard Böning-Neuenbrof, 4. C. A. Vitergen-Nordermoor, 5. Georg Maas-Efleth, 6. Fritz Thümmler-Vardenfleth. Im Wettbewerb um den Wanderehrenpreis des Vereins, den Friedrich Folte zu verteidigen hatte, siegte Folte wieder und konnte damit den Preis zum 2. Male erringen. Zur Eignungsprüfung für Einpänner konnte Geth. Frels-Nordermoor mit seiner jähr. Schw. St. vom „Gambo“, den 1. Preis einholen, 2. Reinhard Böning-Neuenbrof mit jähr. Dr. Wallach vom „Eger“, 3. Mich. Bateemann-Vardenfleth mit jähr. Schw. St. vom „Eichwald“, 4. Fritz Thümmler-Vardenfleth mit Carl Brüllings-Oldenbrof jähr. Dr. St. vom „Gersdorf“. Jagdbringen: 1. Fr. Folte-Neuenbrof 0 Fehler/31 Sekunden, 2. C. A. Vitergen-Nordermoor 0/32, 3. Reinb. Böning-Neuenbrof 0/34, 4. Hans Gloystein-Efleth 0/38. Unter Mitwirkung der Hauskapelle des Vardenflether Turnerbundes führte der Reiklehrer eine mit 12 Reitern eingeleitete Quadrille vor, die beim Publikum mit vollster Anerkennung aufgenommen wurde. Im Schleifenraub-Reiten das den Schluß der sportlichen Veranstaltung bildete, blieb Reinhard Böning-Neuenbrof nach Ablauf von 5 Minuten unbefegt. Die Siegereverkleidung mit gemeinsamer Kaffeetafel hielt die Teilnehmer in Gräpers Saal noch einige Stunden gemüthlich beisammen.

§ **Oldenburg.** Nochmals der Spul von Golzwarden. Erhöhung der Strafen. Am 10. November vorigen Jahres verhandelte das Amtsgericht Oldenburg gegen die aus Vettland stammende, jetzt 50jährige Ehefrau Karoline

Ein Erlebnis in der Küche

ist es für so manche Hausfrau, wenn sie vorm Herd steht, und Sonne und Ella ihr durch den Lautsprecher sagen, was und wie sie kochen soll. „Bequemer“, meint sie, „kann man es schon nicht mehr haben. Kochgebühren, die einem nicht einmal im Wege stehen“. Um so dankbarer ist sie den Ratshälgen der beiden klugen Hausfrauen. Auch sie spart, ohne sich einzufürchten: das heißt, auch sie verwendet immer und zu allem die nahrhafte, so leicht verdauliche und so überaus schmackhafte Sanelle-Margarine.

Redeweg, wohnhaft in Osterburg und den 1891 in Mainz geborenen Tischlermeister Philipp Grohrock wegen Rückfall-Betruges bzw. Betruges. Beide waren angeklagt, einen begüterten Landmann in Holzwarden bei Brake um Tausende von Mark gebracht zu haben, in dem sie ihm und auch seiner Frau und seiner erwachsenen Tochter durch allerhand Maschinenaktionen die gemißteltene Lieberzeugung einflößten, auf ihren Gründen sei ein Schatz verborgen und sie veranlaßten, zur Hebung bzw. Erhaltung desselben große Geldopfer zu bringen. Die Angeklagten erhielten damals 6 und 3 Monate Gefängnis, ferner 30 RM Geldstrafe wegen verbotenen Waffentragens. Es sei kurz auf einige wesentliche Momente in dieser Angelegenheit zur Aufreicherung des Gedächtnisses hingewiesen. Frau R. kam 1924 mit den Eheleuten P. auf dem Rodenfröcher Markt, wo sie gewerbsmäßig Karten legte, in Verührung. Die durchtriebene Frau hatte bald erkannt, daß die Eheleute P. zum Aberglauben neigten. Sie besuchte sie in der Folgezeit, legte ihnen die Karten und deutete ihre Lage auf den Schatz hin. In den nächsten Jahren mußte sie dem Aberglauben der Familie P. stark Vorschub zu leisten, und 1928 fand sie in G. einen gewissen Helfershelfer. Er machte sich ebenfalls an die Eheleute P. heran, besuchte sie wiederholt, legte ihnen ebenfalls unter gleicher Deutung die Karten und verschwieß, daß er mit Frau R. bekannt sei. Zweck Erlangung des Schatzes wurden auf Anraten der Angeklagten kostspielige Reisen gemacht, die P. finanzierten und außerdem den Angeklagten hohe Entschädigungen gahlen mußte. An der Spitze bei Oldenburg durfte P. in mitternächtlicher Stunde bei Mondenschein den Schatz des Schatzes auf sich wirken lassen, den G. durch bronzieren von Steinen und Glascherben hergestellt hatte. Genauere Einsicht wurde ihm aber unterjagt, weil sonst der Schatz flüchten gehen würde. Es mußte zunächst eine alte Hexe umgebracht werden. Diefershalb wurde eines Abends eine Reise nach Fedderwardersiel unternommen, wo die Hexe angeblich haufen sollte. G. hatte sich mit einem Totschläger benannt, um ihr den Sarg zu machen. In der Berufungsverhandlung vor der Strafkammer besitzten beide Angeklagten lebhaft und ohne jede Rücksicht

Wahlparole

**Bist du für Wahrheit, Ehre, Recht,
Stammst du von urdeutschem Geschlecht,
Willst du, daß deiner deutschen Erde
Das Morgenrot der Freiheit werde,
Hast du genug vom Bonzantium,
Das uns gebracht um Glanz und Ruhm,
Spürst du am eigenen Leib die Not
Und die Gefahr, die links uns droht,
Soll sich des Reiches Ruder wenden
Und Brünings Herrschaft endlich enden,
Dann gibts kein Zweifeln und kein Wanken,
Du gehst zur Wahl mit dem Gedanken:
Ich wähl' als neuen Kursvermittler
Den Freiheitskämpfer**

Adolf Hitler

ihre Schuld. G. behauptete jetzt sogar, der alte P. habe ihn gebeten, das Bepinseln der Steine vorzunehmen, um seine Frau zu täuschen und sie willfähriger für Geldausgaben zu machen. Er scherte sich sogar nicht, anzudeuten, als ob P. Damenverkehr unterhalten und dafür Geld benötigt habe. Zu dem Gericht habe er kein Vertrauen, und er müsse verlangen, daß dessen Objektivität ihm nachgewiesen sei. Nach mehrstündiger Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt: Verurteilung der Berufung. Das Gericht kam jedoch zu der Ansicht, daß die erkannten Strafen nicht reichen. Es änderte das Urteil weil auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt hatte auf 8 und 4 Monate Gefängnis, dazu 30 RM Geldstrafe. Der Totschläger sei einzusetzen.

Oldenburg. Aus Anlaß des auf dem Zentralviehmarkt aufgetretenen Falles von Maul- und Klauen-

seuche sind bis auf weiteres Rindviehmärkte, marktähnliche Veranfassungen mit Rindvieh sowie größere Ansammlungen von Rindvieh für das Gebiet von Groß-Oldenburg verboten worden. Es muß also in der nächsten Woche die Zucht- und Ausziehmarkt ausfallen, ebenso die vom Oldenburger Herdbuchverein vorgesehene Hauptföderung, die auf unbestimmte Zeit verschoben wurde. Eine Einschränkung der Ferkel- und Schweinemärkte ist vorerst noch nicht beabsichtigt. Man hofft, die getroffenen Maßnahmen am 15. März wieder außer Kraft zu setzen.

Godesholt. Die bisher geführten Ermittlungen zur Aufklärung des Revolverattentats auf den Landwirt Bischof haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Ein anfänglich gehobener Verdacht mußte wieder aufgegeben werden, da der Verdächtige kein Alibi nachweisen konnte. Nunmehr verfolgt man eine Spur, über die aber im Interesse der weiteren Verfolgung nichts gesagt werden kann. Am Tage der Tat ist abends ein Mann gesehen worden, der mit einem Fahrrad in schnellem Tempo in Richtung Odenburg gefahren ist. Herr Bischof ist übrigens vor einiger Zeit bereits gemart worden, seine Erforschung dieser Hinterlegen.

Osabrück. Durch die Aufmerksamkeit eines Guts wirts in dem benachbarten Dorfe Lotte gelang es, zwei Personen festzunehmen, die falsche Fünfstückstücke in den Verkehr zu bringen suchten. Die sofort angefertigten Ermittlungen hatten das Ergebnis, daß die Verhafteten der Falschgeld nicht nur in Umlauf gesetzt, sondern auch selbst hergestellt hatten. Bei einer Hausdurchsuchung bei einem der Verhafteten, dem Schlosser Pohlmann, konnte in dessen Wohnung eine Falschmünzwerkstatt mit komplettem Werkzeug und Metall ausgehoben werden. Während Pohlmann wohl in erster Linie als Hersteller der Falschstücke in Frage kommt, lag der Betrieb in den Händen seines in Osabrück wohnenden Bruders. 150 falsche Fünfstückstücke konnten sichergestellt werden; außerdem fand man im Walde versteckt 136 Stück auf. Beide Täter haben eingestanden. Im Zusammenhang mit diesen Verbrechen ist inzwischen in Holzhausen eine weitere Verhaftung erfolgt.

Durch alle deutschen Sender klingt die Kunde:

Besser und billiger wirtschaften — mit



„Sanne und Ella“, die vorbildlichen Hausfrauen, geben Ihnen folgenden Wink zum Sparen:

„Bereiten Sie aus den oft vom Mittag übrigbleibenden kleinen Fleischresten, die Sie mit kleingeschnittenen Kartoffeln vermengt in Sanella abbacken, ein schmackhaftes Abendbrot!“

„Sanne und Ella“ zeigen hier den doppelten Wert von Sanella: sie ist preiswert und sparsam — und gibt auch den billigsten Gerichten Nährwert und erhöht ihren Geschmack! Und wie gesund und bekömmlich ist sie für die Kinder aufs Brot! — „Sanne und Ella“ haben noch viele solcher Winke und auch sonst „Überraschungen“ für Sie! Also folgen Sie den Winken in diesem Blatte und im Radio!



Von Millionen Hausfrauen bevorzugt!

Stadtmagistrat

Elsfleth, den 7. März 1932

Betrifft:

Wahl des Reichspräsidenten

Zur Vornahme der Wahl des Reichspräsidenten am Sonntag, dem 13. März 1932

wird gemäß § 47 der Reichsstimmordnung vom 14. 3. 24 (R. G. Bl. 1 Seite 182) hiernit bekanntgegeben, daß für die Stadt Elfleth die nachstehend aufgeführten Stimmbezirke gebildet sind:

Stimmbezirk I

(alte Stadt, Deichhöfen, Dierrege, Fünfschauen, Vorwerkshof)
Wahlraum: Geislers Gasthaus
Abstimmungsleiter: Studentent Hugo Pleiß
Stellvertreter: Professor Johannes Mey

Stimmbezirk II

(Lienen und Neuenfelde)
Wahlraum: Büllings Gasthaus
Abstimmungsleiter: Landwirt Diedrich Hinrichs
Stellvertreter: Installateur Karl Künkencken
Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr vormittags und endet um 6 Uhr nachmittags.

Es dürfen nur amtlich hergestellte Stimmzettel abgegeben werden. Die Stimmzettel entfallen alle vom Reichswahlleiter zugelassenen Wahlvorschlüge. Bei der Stimmabgabe hat der Stimmberechtigte durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Anwärter zu bezeichnen, dem er seine Stimme geben will. Ein Stimmberechtigter, der keinem vorgeschlagenen Anwärter seine Stimme geben will, hat den Namen der Person, der er seine Stimme geben will, auf den amtlichen Stimmzettel in das hierzu freigelassene Feld zu schreiben. Stimmzettel, die dieser Bestimmung nicht entsprechen, sind ungültig.

G h e r s

Kirchliche Nachrichten
Freitag 8 Uhr:
Passions-Gottesdienst

Sonnabend, 12. März

prima Schweinefleisch

Pfund 60—80 ₤

prima Kalbfleisch

Pfund 70—80 ₤

Nehme Fleischkarten in

Zahlung

KRUSE, Steinstr. 37

Zwangsversteigerung

Am Freitag, d. 11. März,

nachm. 3 Uhr, gelangen in

August Gasthaus:

1 weißbunte Kuh

1 belegte Sau

1 geb. Knabenrad

2 elektrische Fahrrad-

laternen

1 Karbidlaterne

3 Fahrradmäntel

3 Fahrradschläuche

1 eich. Schreibstisch

3 Kaffeekessel

gegen Barzahlung zur Ver-

steigerung.

Ein Ausfall des Verkaufs

steht nicht zu erwarten

Elsfleth, den 9. März 1932

Wilkens,

Obergerichtsvollzieher.

Freitag von 5—7 Uhr:

Prima Rohfleisch

bei W. Popten

W. Hohn.

Weine

gut und billig

Weißwein

Edenkoberer . . . fl. 70 ₤

Niersteiner Domtal fl. 90 ₤

Liebfrauenmilch . . . fl. 1.10

Rotwein

Dürkheimer . . . fl. 70 ₤

Montagne . . . fl. 80 ₤

Pin rouge Mittel fl. 90 ₤

Burgunder . . . fl. 1.50

Süßwein

Tarragona . . . fl. 1.00

Griech. Muskat . . . fl. 1.10

Insel Samos . . . fl. 1.20

Deutscher Wermut fl. 1.00

Fruchtwein

Apfelwein . . . fl. 40 ₤

Sohnnisbeerwein fl. 70 ₤

Rieschwein fl. 90 ₤

Heidelbeerwein fl. 90 ₤

Thams & Garfs

Niederlage

Konfirmationskarten, 10 Stück für 15

Schulbücher für alle Schulen

Konfirmationsgeschenke, billig

Oster-Postkarten, 3 Stück für 10

H. Bargmann, Buchhandlung

Die Landwirt. Haushaltungsschule der Oldenburgischen Landwirtschaftskammer in Schloß Neuenburg i. O.

gibt bekannt, daß

Dreimonatskurse

eingrichtet worden sind zur Ausbildung im Kochen, Plätten

Handweben, in der Handarbeit, Hauswirtschaft u. Krankenpflege

Nächster Kursusbeginn am 19. April

Nähere Auskunft durch die Leiterin der Schule

Valerl. Frauenverein vom R. Kr.

Elsfleth

Freitag, 11. März, nach-

mittags 4 1/2 Uhr

Vorstands-Sitzung

im Konfirmandensaal

Elsfleth-Liene

Sonntag, den 13. März

Tanzveranstaltungen

Es ladet freundlichst ein

Fr. Gild